

# 11 gute Gründe gegen die elektronische Gesundheitskarte (e-Card)

## Sensible Patientendaten müssen geschützt werden

Stammdaten von Versicherten sowie die kompletten Patientenakten sollen zukünftig mit Hilfe der e-Card auf zentralen Servern gespeichert werden. Trotz aller Bemühungen um Datenschutz (wie modernste Verschlüsselung oder Zerlegung in unterschiedliche Datenpakete) ist es nur eine Frage der Zeit, wann diese Datensätze in unbefugte Hände gelangen. Auch die Hochsicherheits-Computer des Pentagon oder von Siemens wurden von Hackern geknackt.

## Die e-Card kostet viele Milliarden Euro

Die elektronische Gesundheitskarte (eGK) kostet mehrere Milliarden Euro; ein internes Gutachten geht von bis zu 14 Mrd. Euro aus. Viel Geld und Profit für die Telematik-Industrie, bezahlt aus unseren Krankenkassenbeiträgen. Für die Behandlung der Patientinnen und Patienten fehlt dann das Geld.



Die im Gegenzug erhofften Einsparungen stehen in den Sternen: Denn zunächst soll der Unterschied zur bisherigen Versichertenkarte nur im Foto und im online-Abgleich der Versicherten-Stammdaten liegen. Für die Krankenkassen bedeutet das mehr Kontrollmöglichkeit, aber kaum Einsparpotential. Und für die Patientinnen und Patienten bringt es nichts.

## Die Krankenbehandlung verbessern, nicht das Speichern von Patientendaten

Das Bundesgesundheitsministerium verspricht, die e-Card würde Vorteile für die Versorgungsqualität und Patientensicherheit bringen. Doch das geht besser ohne e-Card: Alle PatientInnen bekommen nach jeder Behandlung unaufgefordert und kostenfrei eine Dokumentation der wesentlichen Behandlungsschritte und Befunde ausgehändigt, je nach Wunsch in Papierform oder elektronisch auf einem persönlichen USB-Stick. Bessere Behandlung setzt voraus, dass die ÄrztInnen sich mehr mit ihren PatientInnen unterhalten - und nicht immer länger auf den Monitor starren, um in der langen elektronischen Patientenakte ja nichts zu übersehen.

## Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung von PatientInnen wahren

Patientendaten gehören in Patientenhand. Im Konzept der e-Card ist vorgesehen, dass PatientInnen ihre elektronische Patientenakte an einem so genannten eKiosk vorsortieren. Dort sollen sie auch schutzwürdige Daten für die Behandelnden unsichtbar machen können- quasi unter den Augen der ÄrztInnen. Das ist absurd, insbesondere für ältere Kranke. Lösung: Papiausdrucke und/oder persönliche USB-Sticks schaffen Transparenz und Datenhoheit. Bei der Suche nach Alternativen müssen unabhängige und unvoreingenommene ExpertInnen beauftragt werden und nicht nur BefürworterInnen der e-Card.

## e-Card schließt unerwünschte Arzneimittel-Wechselwirkungen nicht aus

Die e-Card kann unerwünschte Arzneimittel-Wechselwirkungen nicht ausschließen. Sobald PatientInnen am eKiosk bestimmte Arztbesuche oder Medikamente auf der Karte unsichtbar machen, besteht diese Gefahr fort. Denn das Recht auf selbstbestimmten Umgang mit den Daten bedeutet eben auch, dass auf der Karte nicht immer ein vollständiger Überblick über das Behandlungsgeschehen und die Medikation gespeichert ist. Manchmal ist das nötig, zum Beispiel als Schutz vor Stigmatisierung bei psychischen Erkrankungen.

## **Technische Probleme vorprogrammiert: Behandlung wird behindert**

Im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen 10.000er- und 100.000er-Feldtests kam es zu massiven technischen Problemen, beispielsweise bei der Eingabe einer PIN (aus Datenschutzgründen sollte auf keinen Fall nicht das Geburtsdatum genommen werden). Viele der Tests wurden abgebrochen oder nicht erfolgreich beendet, weil ÄrztInnen und PatientInnen Behinderungen im Behandlungsablauf feststellten. Dennoch erzwingt das Bundesgesundheitsministerium nun das flächendeckende Rollout mit aller Macht.

## **Ländlicher Bereich wird abgehängt**

Das e-Card-Konzept setzt einen schnellen elektronischen Datentransport voraus. Aber insbesondere im ländlichen Bereich wird es noch über viele Jahre keine ausreichende Ausstattung mit den dafür erforderlichen Breitbandanschlüssen geben. Dann funktioniert das e-Card-Konzept dort auch nichts.

## **Doppelstrukturen zwingend erforderlich**

Das BMG kann nicht beantworten, wie lange technische Doppelstrukturen notwendig sein werden. Arztpraxen, Krankenhäuser und Apotheken werden über viele Jahre gezwungen, die alte und die neue Technik parallel vorzuhalten. Und die PatientInnen müssen noch lange für den einen Arzt die neue Karte und für eine andere Praxis, die die neuen Lesegeräte nicht hat, die bisherige Karte mitbringen.

## **Industrie soll die e-Card lukrativ machen**

Das Bundesministerium hat bestätigt: Die elektronische Gesundheitskarte soll mittels so genannter „Mehrwertdienste“ den Kassen Geld einbringen. Diese Mehrwertdienste sollen einen wie auch immer gearteten Informationsbedarf von nicht näher bezeichneten Unternehmen decken. Ob das wirklich im Patienteninteresse liegt? Das elektronische Rezept, das ebenfalls zu Einsparungen führen sollte, liegt inzwischen auf Eis.

## **Medizinische Behandlung auch für Kranke ohne Versicherungsschutz**

Nach Lesart der Bundesregierung soll das Foto auf der elektronischen Gesundheitskarte angeblichen Missbrauch eindämmen helfen. Doch wer soll Missbrauch betreiben? Seit mehreren Jahren besteht eine allgemeine Krankenversicherungspflicht, für den Bereich der Privatversicherten genauso wie für gesetzlich Versicherte. Ohne Versicherungsschutz sind heute vor allem Menschen ohne einen legalen Aufenthaltsstatus. Doch auch diese Menschen benötigen im Krankheitsfall Zugang zum Gesundheitswesen. Wir müssen dringlich gesetzliche Regelungen schaffen, dass niemand in illegaler Weise die Versichertenkarte einer anderen Person benutzen muss. Der beste Schutz vor Missbrauchs ist ein Versicherungsschutz für alle!

## **Organspende darf nicht als Werbegag für e-Card missbraucht werden**

Die e-Card soll aufgewertet werden - als Speicherort einer erzwungenen Erklärung, ob man Organspender sein will oder nicht. Das stellt nicht nur einen Missbrauch dar, sondern kann auch die Zahl an Organspenden senken: Denn nur deutsche Ärzte können den Eintrag auf der e-Card lesen, im Ausland hilft nur ein herkömmlicher Organspendeausweis.

# **Stoppt die e-Card! Kein Foto für die e-Card!**